Beilage

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **29 (1923)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beilage

Von Eduard Wymann.

Brief an Wilhelm Meyer-Ott in Zürich.

Hochverehrter Herr und Freund!

Allzulanges Verbleiben in dem mir lieb gewordenen Bergland am Vierwaldstättersee hat meinen Plan einer langsamen, gemütlichen Heimreise und eines weniger flüchtigen Besuches in Ihrem befreundeten Hause zu Zürich umgestaltet.

Bereits deckt Winterschnee Berge und Halden und mahnt -- nebst den wiederholten Mahnungen aus dem elterlichen Hause — zu schleuniger Heimkehr. Ich werde über Luzern und Basel direkt zurückreisen und kann für dieses Mal nur schriftlich Ihnen und den verehrten Ihrigen meinen herzlichen Gruß senden, damit den wärmsten Dank für die meiner guten Mutter in echter, teilnehmender Freundschaft erwiesene gastliche Aufnahme verbindend.

Meine Wanderung in die Berner Alpen hat sich mit ihrem Entschluß der Heimreise gekreuzt, so daß ich zum Rückgeleit in Zürich unmöglich rechtzeitig eintreffen konnte, — bis jetzt aber war ich — durch Einsamkeit und einfache, ganz von Fremdenbesuch ungestörte Verpflegung allhier — in meinen Arbeiten wie im Genuß der großartigen Landschaft gedeihlich gefördert, und habe den Abzug von Tag zu Tag verschoben.

Es war mir eine Freude, in den Bewohnern des Urnerlandes, die letzten Ausläufer des alemannischen Stammes — an die Grenzscheide welschen Wesens vorgeschoben, aber in deutscher Tüchtigkeit und Selbständigkeit beharrend — des Näheren kennen zu lernen. Die wildschönen Ufer des Vierwaldstättersees, das Reußtal und die Gotthardberge werden für immer der Erinnerung eingeprägt bleiben.

Ich nehme somit, mich zum Abzug aus der Schweiz rüstend, schriftlichen Abschied von Ihnen und all den lieben Ihrigen; bitte, einen kleinen Geldvorrat, den meine Mutter, sorglich um meinen Rückzug bedacht in Zürich für mich zurückgelassen, gelegentlich an sie nach Karlsruhe rückgelangen zu lassen, da ich desselben nicht bedürfen werde, und verbleibe, mit tausend Grüßen an Ihre Damen, sowie an das stattliche Söhnepaar

Ihr dankbar freundschaftlich ergebener

Joseph Viktor Scheffel.

Seelisberg, 12. Oktober 1860.

Aus Adolf Frey, Briefe J. V. von Scheffels an Schweizer Freunde Zürich, Druck und Verlag von F. Schultheß, 1898, S. 56—57.

Scheffel, geboren den 16. Februar 1826, starb in seiner Heimat Karlsruhe den 9. April 1886. Zum 50. Geburtstag erhob ihn der Großherzog von Baden in den erblichen Adelsstand.

Die „Bergpsalmen" erschienen erstmals 1870 in großem Quartformat mit Goldschnitt und gepreßter roter Leinwanddecke, aber die Bilder waren schon 1868 fertiggestellt. Diese Erstlingsausgabe trägt den Titel: „Bergpsalmen. Dichtung von Joseph Victor Scheffel. Bilder von Anton von Werner. Holzschnitt der xylographischen Anstalt von A. Cloß. Stuttgart. Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung. 1870." 52 Seiten. Eine andere, handlichere Ausgabe mit denselben bildlichen Darstellungen enthält folgende bibliographische Angaben: „Lichtdruck von J. Schober in Karlsruhe. 6. Aufl. Stuttgart. Verlag von Adolf Bonz & Comp. 1895". Die ganzseitigen Bilder, obwohl viel kleiner, haben hier durch das Lichtdruckverfahren an Schönheit und Schärfe bedeutend gewonnen.

Als Ort der Handlung bezeichnet die Dichtung selber die Falkenschlucht am Abersee. Wie weit dabei die Eindrücke und Erinnerungen von Seelisberg noch zur Geltung und Verwertung gekommen, läßt sich schwerlich jemals genauer bestimmen. Immerhin besingt Scheffel den Bergföhn, die Staublawinen und die „schneeigen Wächte" und Schilde, des Alphorns Reigen, der Heerkuh Geläut, der Tannen balsamischen Harzduft und die „seeumspült pfadlose Wand". Auch Scheffels gewohnter und gewandter Illustrator A. von Werner machte für die Ausschmückung der „Bergpsalmen" Vorstudien im Berner Oberland und am Vierwaldstättersee. Das Bild „Sonnenschein" erinnert wirklich an den Urnersee. Auffallend gut deckt sich ferner die erste Strophe der „Ausfahrt" mit jener Seelenstimmung, welche den Dichter 1860 zur Kur nach Seelisberg führte und dort ihn allmählich beherrschte.

Landfahriges Herz, in Stürmen geprüft,
Im Weltkampf erhärtet, und oftmals doch
Zerknittert von schämigem Kleinmut,
Aufjauchze in Dank
Dem Herrn, der dich sicher geleitet!
Du hast eine Ruhe, ein Obdach gefunden,
Hier magst du gesunden,
Hier magst du die ehrlich empfangenen Wunden
Ausheilen in friedsamer Stille.